

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedensbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frankenstein, Georgenborn, Hefloch, Jgltadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonel-
zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Nr. 128.

Samstag, den 30. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 681.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Domänenpächters Heinrich Weber zu Hofgut Weichelsdauhen, Gemarkung Dellenheim, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und das genannte Hofgut zum Sperbezirk erklärt worden, für den die Vorschriften meiner Viehseuchepolizeilichen Verordnung vom 18. Juni ds. Jo. (Kreisbl. Nr. 73) gelten.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Ag. B. Nr. 3587.

Nr. 682.

Bekanntmachung.

Der den Namen „Peter“ führende Jägersack der Gemeinde Sonnenberg ist nach Vorchrift der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911 angefordert worden.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Ag. B. Nr. 9415.

Ämtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober: W. B. ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Sjaßk ist wieder in unserem Besitz; 2 Offiziere, 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schischersky (am Njemen), nordöstlich von Nowogrod, scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koevsky und von Gallwitz sind in weiterem Vordringen.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Vojadjeff hat Zajecar genommen. Nordlich von Anjajevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Anjajevac ist in bulgarischer Hand, mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhe der Drenova Glava (20 Kilometer nordwestlich von Pirot) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 27. Oktober. Ämtlich wird verlautbart, 27. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Czartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere kustenländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachten fortgeführt. Der Feind zeigt mit dem Einmarsch seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsoversuche gegen die Kren-Stellung kamen über ihre Anlage nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abmarsch von Drona stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff auf Drona wurde zurückgeschlagen. Bei Drona vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzudringen. Im Südbahnhalle des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görs drang der nachmittags hier angriffende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doherdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffsfähigkeit der Italiener an der Dolomiten-Front hält an. Dorsche starker aqueductischer Kräfte gegen den Col de Lana und den Sief-Sattel (Schelleren). Unser Spital in Rovereto wurde mit Granat-Granaten beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Vilegrad entziffen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzortes Dobruial.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koevsky drängte den Gegner ins Gebirge nördlich von Or-Milanozac zurück. Österreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonet aus seinen Höhenstellungen bei Topale.

Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Mlava aufwärts vor.

Die Orsova-Gruppe ist in Brja Palanka eingerückt. In Aladovo wurden 12 schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Anjajevac aufstehenden bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

WB na. Wien, 28. Oktober. Ämtlich wird verlautbart, 28. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Czartorysk kämpfenden verbündeten Kräfte haben gestern das Dorf Rudka erobert. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Jozosfront wieder lebhafter. Die italienische dritte Armee erneuerte den Angriff auf die Hochfläche von Doherdo bisher nicht. Dagegen leistete die nördlich anschließende zweite Armee ihre vergeblichen Anstrengungen gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte sie auch auf das Jiltzger Becken aus. Je eine weitere Armee greift die Dolomitenfront und Südtirol an. Im Abschnitt von Chioa sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der Hochfläche von Latsana geht der Kampf mit Sappen vor. Ein Angriffsoversuch gegen unsere Stellungen nördlich des Wertes Culern scheiterte in unserem Artilleriefeuer. Vor dem Col de Lana brachen gestern nachmittags sechs Stürme der Italiener zusammen. Ebenso mißlungen kleinere feindliche Angriffe gegen Trejass, die Jans-Stellung und den Nordausgang des Travenanzes-Tales.

Im Raume von Jiltz schlugen die Verteidiger am Westhang des Javorec Angriffe an den Hindernissen blutig ab. Gegen unsere Linien südlich des Jiltz Trch und gegen Dofse gingen abermals starke Kräfte vor. Sie wurden gleichfalls abgewiesen. Nur um einzelne Grabenstücke ist der Kampf noch im Gange. Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo angeführter feindlicher Angriff brach zusammen. Abergangsversuche der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt. Der Görzer Brückenkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein veringertes Vordringen des Feindes gegen den Monte Sabotino mißlang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den Abschnitt nördlich des Monte San Michele vorrückten, mußten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Deckungen zurückgeführt werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Vilegrad vordringenden 1. u. 2. Truppen haben den Feind beiderseits Karaula Balca über die Grenze zurückgeworfen. Zwei flankierend angeführte Gegenangriffe einer montenegroischen Brigade wurden abgeschlagen.

Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengeordnete rechte Flügel der Armee des Generals von Koevsky hat die obere Kolubara in breiter Front überschritten. Die Deutschen erstiegen die Gehringshöhe nördlich von Rudnik.

Westlich davon dringen auf gleicher Höhe österreichisch-ungarische Kolonnen beiderseits der Straße Topola-Kragujevac vor.

Die Armee des Generals von Gallwitz gewann das Gelände westlich der Eisenbahnstation Lapovo und vertreibt den Gegner unter schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von Sollainac.

Die bulgarische erste Armee hat Zajecar und Anjajevac erobert und kämpft erfolgreich auf den Höhen des linken Timokufers. In Anjajevac wurden vier Geschütze und sechs Munitionswagen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Berlin. Zur Bereinigung der deutschen und österreichischen Heere mit den bulgarischen Truppen heißt es im „Berliner Volksanzeiger“: Ein lang erwartetes, von unseren Gegnern gesüchtetes Ereignis ist zur Tat geworden. Seine strategische Bedeutung kann zwar erst zur vollen Wirksamkeit kommen, sobald die von Norden und Osten gegen das Morawa-Tal vordringenden Heere sich vereinigt haben und die Bahnlinie beherrschten, die von Belgrad über Nisch und Pirot nach Sofia führt und auf deren Schienen im Frieden der Orientexpress von Berlin nach Konstantinopel rollte, und nun bald wieder rollen wird. Aber durch diesen ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der verbündeten Mittelmächte und den Truppen des Königs Ferdinand ausgetauscht wird, kommt doch unseren Feinden und allen neutralen Ländern schon jetzt das Bewußtsein, daß die vier Verbündeten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der Verteidigung siegreich blieben, nun auch räumlich untereinander verbunden sind und daß dadurch eine ungeheure Steigerung ihrer Überlegenheit herbeigeführt worden ist.

Sofia, 28. Oktober. Die Bedeutung ist unheuerlich und wird sich bald in ihrem ganzen Umfang zeigen. Es sind vorbereitende Maßnahmen getroffen, um trotz dem Nebel den freiverdenden Donaumweg ganz auszunutzen. Eine Dampferflottille für die Beförderung von Kriegsgüter war zu einem geeigneten Orte. Dieser der Tapferkeit und guten Führung der verbündeten Truppen verdankte Erfolg ist entscheidend für den Gang des neuen Balkankrieges. In bulgarischen, uns und Bulgariens Selbstständigkeit und Größe auf bestimmten Kreisen herrscht herrliche Befriedigung und dankbare Anerkennung der Leistungen der Truppen, die trotz dem ungewöhnlich widrigen Wetter die Erwartungen übertroffen haben.

Eine Ablage Italiens an der Balkan-Expedition.

WB na. Rom, 27. Oktober. Die „Tribuna“ schreibt, Italien könne aus militärischen Gründen sich augenblicklich nicht an der Balkan-Expedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen,

aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unterstreicht die „Tribuna“ diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: „Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern kann man nicht verheimlichen, daß sie gern sähen, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machen würde. Aber das Recht auf die Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, so entzieht es sich seiner Verpflichtung.“

Schließlich bemerkt die „Tribuna“ in einem dritten Artikel gegenüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Alliierten verstimmen könnte, folgendes: „Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung noch außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auseinanderzusetzen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ja ihre Unzufriedenheit in Griechenland oder in Venezuela suchen.“

Haffi Pasha über die Lage im Orient.

Leipzig, 28. Oktober. Der türkische Botschafter in Berlin, Haffi Pasha, empfing den Hauptschriftleiter der „Leipziger Abendzeitung“ zu einer längeren Unterredung, worüber er seinem Blatte folgendes berichtet: Haffi Pasha sagte: Der Bivervand hat eine üble Rolle gespielt. Er hat die heroischen Pläne gehabt, aber er kam stets zu spät. Die Ennetentruppen werden wahrlich kein Serbien mehr vorfinden. Wenn der Bivervand seinen Erfolg haben wollte, müßte er überall starke Truppenmassen einheilen. Mit 40 000 oder 100 000 Mann ist nicht viel anzufangen. Das zeigte sich zu Beginn auf Gallipoli und wird sich jetzt auch im Orient zeigen. Was die Landung in Saloniki anbelangt, so scheint der Bivervand zu vergessen, daß die Bulgaren durchaus nicht allein zu stehen brauchen, sondern daß starke türkische Truppenmassen sich seit geraumer Zeit umher der Marika befinden und daß der Name von der Goltz einen sehr guten Klang hat. Von Griechenland ist nicht anzunehmen, daß dort, nachdem die Herrschaft von Benizelos vorüber ist, nochmals eine Schwertung erfolgen könnte und auch Rumänien zeigt immer deutlicher die Aufrechterhaltung seiner Neutralität. Wir erkennen das z. B. aus dem scharfen Angriff gegen die russenfreundlichen Rundschauen, die in den letzten Tagen die Ankünder Ruspescu veranlassen. Rumänien hätte in Rumänien nur dann einen starken Druck, soar einen Zwang ausüben können, wenn es sehr starke Truppenmassen in Bereitschaft gehabt hätte; aber woher soll Rumänien die jetzt nehmen. Auch hier zeigt sich dasselbe Bild: Zu spät, zu wenig Soldaten. Der Bivervand hoffte, die Türkei bezüglich der Munition ausbungen zu können. Aber dies gelang nicht einmal, so lange die Kämpfe auf Gallipoli andauerten, denn die Türkei ist imstande, im eigenen Lande genug Munition für ihren Gebrauch zu erzeugen. Jetzt braucht sie fast keine, da fast kein Anzeifer mehr vorhanden ist. Sind die Donauhöfen erst alle im Besitz der Verbündeten, so ist der Verbindungswege mit den Mittelmächten zu Wasser hergestellt und der zu Lande wird bald folgen, sobald Nisch genommen ist. Auf die Frage, ob wir nach Ägypten marschieren werden, sagte Haffi Pasha, das hänge davon ab, wie lange der Krieg dauere.

WB na. Sofia, 28. Oktober. Meldung der bulgarischen Depeschen-Agentur. Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Barna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swlatitelja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseeböten verfolgt, zurück. Der Beschädigung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer, außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Die Bulgaren in Pirot.

WB na. Sofia, 28. Oktober. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Nach langen blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten.

Die bulgarische Armee hat mit der österreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung hergestellt.

Aus Frankreich.

Die Umbildung des französischen Ministeriums.

Paris, 28. Oktober. Das „Petit Journal“ meldet: Am Montagabend, nach der Rückkehr des Präsidenten Poincare nach Paris, wurde beschlossen, daß man keine Kräfte entziehen lassen wolle, sondern daß das neue Kabinett das alte Kabinett gleichsam automatisch ersetzen solle. Poincare hatte gestern eine lange Besprechung mit Briand. Dieser seinerseits hatte Unterredungen mit mehreren Ministern und hervorragenden Politikern. Die folgende Liste, die gestern in der Kammer herumging, wird vom „Petit Journal“ als ziemlich richtig bezeichnet: Vorsitz und Auswärtiges: Briand mit Jules Cambon als Generalunterstaatssekretär; Justiz: Viniani; Krieg: General Gallieni; Marine: Admiral Lacaze; Ackerbau: Clementel; Handel: Klotz. Ferner soll es sechs Minister ohne Portefeuille geben, nämlich: Freycinet, Leon Bourgeois, Cambes, Reine, Jules Guesde und Denge Cochon. Ribot, Malon und Sembat sowie die vier Kriegsunterstaatssekretäre Thomas, Gobart, Thierry und Besnard sollen in ihrem Amte bleiben. Das „Journal“ will wissen, daß die Lösung heute erfolgen soll. Das Parlament werde sich auf Freitag oder auf nächste Woche vertagen, um dann von der ministeriellen Erklärung Kenntnis zu nehmen.

Kleine Mitteilungen.

Strasburg. Der kommandierende General von Deimling hat folgenden Korpsbefehl für das 15. Armeekorps erlassen: Seine Majestät der Kaiser hat mir Gräße an das 15. Armeekorps aufgetragen und sich mit warmer Anerkennung über dessen bisherige Haltung und Leistungen ausgesprochen. Diese Allerhöchste Anerkennung wird dem Armeekorps ein neuer Ansporn sein, auch weiterhin seine Pflicht zu tun für Kaiser und Vaterland und nicht zu wanken und zu weichen.

WS na. Kopenhagen, 28. Oktober. „Sozialdemokraten“ schreibt: Lord Lansdownes Erklärung im Oberhaus bedeutet tatsächlich, daß es den Engländern jetzt gleichgültig ist, ob Serbien zu Grunde geht. Landsdownes Erklärungen werden überall in der Welt ein wenig schmeichelhaftes Aussehen erregen. Hoffentlich sind die englischen Militärs mit den Verhandlungen fertig, wenn erst die Deutschen nach Kopenhagen gekommen sind.

20 Millionen Pfund zur Verteidigung Londons. Indirekt wird aus London gemeldet, daß die englische Regierung 400 Millionen Schilling für die Vermehrung der Luftfahrzeuge zwecks Verteidigung Londons zur Verfügung gestellt hat. Es wurden Nationalanleihen für den gleichen Zweck im Lande eingeleitet.

Italiens Sponzo-Opfer. Infolge Ueberfüllung der Bahnhöfen mit Verwundeten von der Front wurde der gesamte Güterverkehr in Ober- und Mittel-Italien auf acht Tage gesperrt.

Unter Brüdern 10 Prozent. Zürich, 28. Oktober. Verlässlich erfahren wir, daß England von den Entente-Mächten, die von Amerika Lebensmittel und Kriegsmaterial beziehen, eine Abgabe verlangt, die 10 Prozent des Wertes beträgt. Diese Abgabe wird nicht nur von England, sondern auch von Italien und Frankreich verlangt und die Maßnahme strengstens durchgeführt. (Köln. Ztg.)

Die Deutschen im Felde unbeflegbar.

Amsterdam, 29. Oktober. Das „Handelsblad“ schreibt: Die Möglichkeit, daß Deutschland im Felde besiegt werden könnte, hält man selbst auf Seiten der Entente für sehr gering. Das Wochenblatt „Truth“ schreibt: Die militärische Lage ist derart, daß man einen Sieg der Entente nur bei einer völligen Erschöpfung Deutschlands erwarten kann, mit anderen Worten, daß die Alliierten möglichst viele Deutschen töten.

Englisches Urteil über die deutsche U-Bootsgefahr nach den Dardanellen.

Berlin, 27. Oktober. Der Korrespondent Piper wird aus London berichtet: Admiral Barlett schreibt in einem Artikel über die Dardanellen-Expedition: Die wahre Geschichte der Reise der deutschen U-Boote nach den Dardanellen wird eine der fesselhaftesten Fragen nach Beendigung des Krieges bilden, wenn sie veröffentlicht ist. Man kann nicht umhin, den Unternehmungsgeist der Kommandanten zu bewundern. Die britische Flotte war guter Dinge, bis die ersten Nachrichten ankamen, daß feindliche U-Boote bei Gibraltar, bei Malta und schließlich in der Höhe des Kapes Matapan gesichtet worden seien. Zuerst glaubte man die Gerüchte nicht, die von Landlern und größeren Transportschiffen stammten. Eines schönen Tages wurde der Stolz unserer Flotte und der Schreck der Türken, die mächtige „Queen Elizabeth“, nach irgendwelchem unbestimmten Bestimmungsort hingegangen, dann wurden andere Schiffe von starker Kampfkraft immer weniger, oder sie kamen während kurzer Perioden an die Küste und gingen

Die Ueberlegenheit der Mittelmächte.

Zürich, Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt in einer Betrachtung über die militärische Lage im Osten, Süden und Westen: Den besten Beweis für die klare Ueberlegenheit der Zentralmächte bietet die Zwangslage, in die die Entente verfallen ist, auf allen Fronten im Osten und im Westen vorzugehen. Die Zentralmächte haben sich auf zwei Kriegsschauplätzen die Möglichkeit defensiver Kriegsführung bereits erkaufte, während die Entente noch an keiner Front ihr Kampfziel erreicht hat. In vollem Umfang ist es den Zentralmächten noch nirgend gelungen, sie zu besiegen, aber doch sowohl im Osten wie im Westen ungeheures feindliches Gebiet und Völkern so ruhig dem Gegner überlassen, ihre festen Linien zu durchbrechen. Dadurch sparen sie Kräfte und gewinnen die für die Durchführung der einzelnen Operationen nötigen Kräfte. Das einzige Gegengewicht gegen diese Ueberlegenheit der Zentralmächte ist die von den Verbündeten ausgeübte Vorherrschaft zur See. Hier ist die Entente in der Lage des glücklichen Besitzenden, und sie würde Deutschland zum Angriff zwingen, wenn die Seeherrschaft auf die Dauer die Erfolge der Zentralmächte auf dem Lande ausgleichen könnte. Nach den Erfahrungen der Kriegsgeschichte und auch nach dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges erscheint dieser Ausgleich allerdings unahrscheinlich. Bezeichnend ist die Drohung mit einem Vormarsch nach Kopenhagen, aber doch, denn sie bedeutet nichts anderes als ein Versuch, die Grundlage der englischen Seeherrschaft zu erschüttern und damit das letzte Gegengewicht aufzuheben. Ueber die Lage an der Westfront urteilt der militärische Berichterstatter: Nach den bisherigen Ergebnissen ist die letzte französisch-englische Offensive ein klarer Mißerfolg der Angreifer. Der unter schwersten Verlusten erkaufte Bodengewinn kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß die deutschen Linien an keiner Stelle durchbrochen sind und die Deutschen das letzte belebte Gebiet noch gerade so fest in Händen haben wie vor der Einleitung der großen Kämpfe.

Tages-Rundschau.

WS na. Berlin, 27. Oktober. Bezüglich des Studiums der Ausländer an den Universitäten ist neuerdings mehrfach eine unrichtige Auffassung hervorgetreten. Schon lange vor dem Kriege, nämlich durch den Erlass vom 24. September 1913 hat das Ministerium durch Bestimmung von Höchstzahlen für die einzelnen Universitäten den übermäßigen Andrang der Ausländer beschränkt. Als der Krieg ausbrach, wurden alle Studierenden Ausländer aus feindlichen Staaten von den Universitäten entfernt. Hierbei mußte aber die Möglichkeit von Ausnahmen vorbehalten werden, weil es Fälle gibt, wo man denke nur an Balten, Polen und Jüdinnen das deutsche Interesse eine solche Ausnahme geradezu erfordert. Jeder Fall ist daraufhin ebenso wie auch die Persönlichkeit des Studenten genau geprüft worden. Die Gesamtzahl der so bewilligten Ausnahmen ist gering. Es sind nämlich seit Kriegsbeginn, alle preussischen Universitäten zusammengefaßt, nur in 69 Fällen solche jungen Leute zum Studium zugelassen worden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Balten.

WS na. Dresden, 27. Oktober. Der König bewilligte dem Staats- und Kriegsminister General der Infanterie v. Carlwirth, kurzzeit im Felde, die erbetene Entlassung von dem Amte des Kriegsministers auf die Dauer seiner Verwendung in der Feldstellung unter Befehl des Kaisers und Ranges als Staatsminister. — Der König übergab dem stellvertretenden Kriegsminister Generalleutnant v. Wilsdorf unter der Ernennung zum Staatsminister die Leitung des Kriegsministeriums.

WS na. Berlin, 27. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem verstorbenen kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel, Herrn v. Wangenheim, folgenden Nachruf: Der Dahingekommene hat in allen ihm übertragenen Stellungen durch Hingabe an den Dienst und strenge Willkür sich in tüchtigen Leistungen hervorgetan. Besonders erfolgreich ist seine Tätigkeit in Konstantinopel gewesen, wobei er in seinem kurzen Aufenthalt trotz seiner noch nicht völlig wiederhergestellten Gesundheit erst vor wenigen Wochen zurückkehrte. Das auswärtige Amt wird dem bis zum letzten Atemzuge auf dem ihm anvertrauten Posten ausstehend, ein Opfer des großen Weltkriegen geworden. Für das

Vaterland bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Bethmann Hollweg.

Baden-Baden. Fürst Bülow und Gemahlin sind nach Luzern abgereist.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

WS na. Berlin, 27. Oktober. Der Reichskanzler hatte heute Vertreter aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung über Fragen der Volksernährung eingeladen. Man stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß energische Schritte getan werden müssen, um solche notwendigen Nahrungsmittel, deren Menge gegenüber dem Friedensstand erheblich zurückgegangen ist, allen in möglichster Weise zugänglich zu machen. Auch bei Kartoffeln, die in überreichem Maße geerntet wurden, erkannte man an, daß weitere Maßnahmen zur Regelung der Marktsituation notwendig seien, um die Versorgung der Bevölkerung nicht zu gefährden. Alle Anwesenden waren darin einig, daß wir mit ausreichenden Vorräten für die Ernährung des deutschen Volkes versehen sind, daß es aber darauf ankommt, einer unsozialen Verteilung entgegenzuwirken und die Preise auf der Höhe zu halten, die zwar der durch den Krieg hervorgerufenen Erhöhung der Produktion entspricht, aber auch eine unangemessene Uebersteigerung der Bevölkerung vermeidet. Es wurde der Jurausfertigung Ausdruck gegeben, daß die bevorstehenden vom Reichskanzler in ihren Grundzügen mitgeteilten Bestimmungen dieses Ziel erreichen werden.

Berlin. Zu der Mitteilung des BVB über die Ergebnisse der Besprechung, welche gestern zwischen dem Reichskanzler und Vertretern aller Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses stattgefunden haben, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Diese Festlegung der Aufgaben, die es heute zu lösen gilt, um eine soziale Verteilung der Lebensmittel zu erreichen, entspricht auch unserer Ansicht und unseren Forderungen. Es kommt jetzt darauf an, daß das begonnene Werk schnell vollendet wird. Als dringend erscheint uns nach wie vor eine baldige Regelung der Fleischpreise und zwar nicht nur durch die angekündigte indirekte Maßregel der Beschränkung des Fleischverkaufs, sondern durch direkten Eingriff in die Preisgestaltung wie bei der Butter.

WS a. Berlin, 27. Oktober. Der Beirat der Reichspräsidentenstelle für Lebensmittelpreise trat gestern nachmittag in seinem Ausschuss für Kolonial-Lebensmittel zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lenz zusammen. Zur möglichen Vermeidung einer wesentlichen Steigerung der Kaffeepreise und zur Sicherung der Preisregelung nach allen Teilen Deutschlands wurde die Gründung eines Einkaufsverbandes für Kaffee allgemein gewünscht. Für Tee wurde jedes Eingreifen für überflüssig erachtet, da ausreichende Vorräte vorhanden sind. Von einigen Seiten wurde eine Verbrauchsregelung für Kaffee gewünscht. Für alle drei Warengruppen wurden Befandnahmen angesetzt. Die für Teigwaren, Getreide und Roggenkaffee in die Wege geleitete Regelung, insbesondere die Preisgestaltung, wurde mit Bewilligung begrüßt.

Berlin, 27. Oktober. Für die nächsten Tage stehen Maßnahmen des Bundesrats für folgende Lebensmittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse und sonstige Speisefette, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fische, Gemüse, Kaffee und Zucker.

Die Versorgung mit Kartoffeln.

WS. Berlin, 27. Oktober. In der Presse hat ein Artikel der Frankfurter Volksstimme Verbreitung gefunden, in dem gesagt wird, der preussische Landwirtschaftsminister habe das im Interesse der Stadt Frankfurt a. M. von einem Kreise erlassene Ausfuhrverbot für Kartoffeln aufgehoben, weil Landwirte und Händler, die einen höheren Preis erzielen wollten, beim Landwirtschaftsminister darum nachgesucht hätten. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Der Landwirtschaftsminister hat eine solche Anordnung nicht erlassen. Weil die an sich gesetzlich angestrebte Ausfuhrverbote einzelner Kreise usw. zu schwerwiegenden Unzulänglichkeiten für die Verbraucher, insbesondere die einzelner großer Städte geführt haben, sind sie allgemein aufgehoben worden, und zwar von der zuständigen Behörde. Durch eine Ausdehnung der Bundesratsverordnung vom 9. Oktober d. Js. auch auf geringere Ausfuhrverordnungen wird den Bedarfsgemeinden im Westen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Kartoffelbedarf auch in der Nähe zu decken. Auch ist eine allgemeine Beschränkung der Preise für Speisekartoffeln zu erwägen.

Die Preise eines nicht voll entwickelten Kindes wurde gestern vormittag im Garten eines Grundstücks in der Alteingangstraße aufgefunden. Wie festgestellt worden ist, kann sie erst höchstens 12 Stunden dort gelegen haben. Sie war in hellgrünes Packpapier, wie es meistens in Konfektionsgeschäften gebraucht wird, eingewickelt. Zweifelloser liegt eine gewaltsame Entführung des Kindes vor. Jemandem die Anhaltspunkte waren am Fundorte, wie auch am Packpapier nicht vorhanden. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täterin führen könnten, wollte man sofort der hiesigen Kriminalpolizei unterbreiten.

Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln.

Berlin, 28. Oktober. Wie wir zuverlässig hören, hat das Reichsamt des Innern eine Vorlage ausgearbeitet, wonach für Speisekartoffeln in gleicher Weise wie für Butter bestimmte Grund- und Höchstpreise festgelegt werden sollen. Den einzelnen Regierungen steht das Recht zu, je nach den Marktsituationen ihres Landes, zu- oder Abzüge zu den von der Sachverständigen-Kommission in Berlin ermittelten Grundpreisen zu machen. Während nach der bisherigen Bundesratsverordnung nur Landwirte mit einer Kartoffelfläche von 10 Hektar und mehr unter die Entzerrungsmöglichkeit fielen, sieht die neue Bundesratsvorlage eine Bestimmung vor, daß Kartoffelverarbeiter (und zwar bis zu 20 Prozent der Kartoffelernte), selbst bei Landwirten, die mindestens 1 Hektar mit Kartoffeln bepflanzen haben, enteignet werden können. Ueber die Höhe der festzulegenden Grund- und Höchstpreise verläutet noch nichts. (Köln. Ztg.)

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

WS na. Berlin, 28. Oktober. Nämlich hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November Dienstag und Freitag Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerblich an Verbraucher verabfolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck bestrichen, gebacken oder gebraten sind, sowie zerhacktes Fett nicht verabfolgt werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und die Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsparung der Lebensmittel für die Bevölkerung erwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden.

Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialen Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal da die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhindern, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichskanzler ermächtigt, Preise für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markte (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landesregierungen zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete Abweichungen anordnen. Inwieweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Kleinhandelspreise festlegen.

Eine Verwahrung des Deutschen Landwirtschaftsrats gegen den Vorwurf des Lebensmittelwuchers.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates hat an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, den irreführenden Darstellungen in Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche

Wucherpolitik der Landwirtschaft nicht nur durch eine gerechte Zensur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In der Begründung heißt es u. a.:

„Den landwirtschaftlichen Vertretern ist mit allem Nachdruck wiederholt die Festlegung von Höchstpreisen schon zu einer Zeit verlangt worden, als man so einschneidende Maßnahmen, denen aus handelsrechtlichen Gesichtspunkten Widerstand entgegengebracht werden mußte, für unbedingt hielt. Nur zweierlei wurde dabei allerdings immer zur Voraussetzung gemacht: einmal die Sicherheit dafür, daß diese Höchstpreise auch den Verbrauchern wirklich zu gut kommen, d. h. daß nicht, nachdem der Landwirt sich mit einem mäßigen Höchstpreise abgefunden, nachträglich auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ungehörliche Kriegsgewinne gemacht und Bereicherungen verursacht werden dürfen, daher die Forderung von Höchstpreisen im Groß- und Kleinhandel, auch für Mehl, Brot und für die übrigen wichtigen Lebensmittel. Die zweite Voraussetzung war, daß auch eine ungehörliche Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel (Kunstdünger, Futtermittel, Brennmaterial usw.) verhindert und Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion vermieden werden, welche die regelrechte Forderung in einem späteren Zeitpunkt des Krieges in Frage stellen könnten. Wie wenig diese beiden Voraussetzungen im ersten Kriegsjahr erfüllt worden sind, ist bekannt. Dennoch hat die deutsche Landwirtschaft auch für das zweite Kriegsjahr nicht nur die gleichen, sondern noch viel weiter als im ersten Jahre gehende Beschränkungen der Verkehrs- und Verfügungsfreiheit über ihre Erzeugnisse auf sich genommen und wird sie in wasserläufiger Opferwilligkeit auch weiter auf sich nehmen, obgleich damit vielfach die äußerste Grenze ihrer Trag- und Leistungsfähigkeit überschritten worden ist. Auch die Betämpfung ungehörlicher Höchstpreise hat nach in neuester Zeit die volle Unterstützung der Landwirtschaft gefunden. Wogegen sich ihre berechtigten Vertretungen insofern auf das allerentstehende verweisen müssen, ist, daß trotz aller dieser Opfer, die unsere Landwirtschaft auf sich genommen hat, neuerdings ein Teil unserer Presse es über sich gewinnt, der deutschen Landwirtschaft „Lebensmittelwucher“ vorzuwerfen. Damit — das heißt mit einer unwarman und ungerathenen Beschuldigung — würde das Maß des Ertrags überschritten werden. Es würde den beruflichen landwirtschaftlichen Vertretern vollkommen unmöglich gemacht werden, weiter einer tiefen und sehr bedrohlichen Mißstimmung und Erregung auf dem Lande zu begegnen, wie sie leider schon jetzt weite Kreise — namentlich unserer bäuerlichen Bevölkerung — ergriffen hat. Der parteipolitische Burgfriede, den wir doch auf wirtschaftlichem Gebiete zu erhalten das dringendste Interesse haben, würde durch nichts härter als durch die Fortsetzung derartiger Angriffe gegen unsere Landwirtschaft gestört werden.“

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte veröffentlicht einen längeren Aufruf, in dem es heißt: Die deutsche Landwirtschaft kann Angriffe mit diesem Geisteszustand nicht ertragen. Sie hat getan, was nur in ihren Kräften stand. Wir machten kein Hehl daraus, daß wir auch der diesjährigen Regelung der Kartoffelfrage mit schweren Bedenken gegenüberstehen und daß die festgesetzten Höchstpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werden. Wir bedauern, daß es auch in diesem Fall zu einer autonomen Preisfestlegung statt zu einer zwischen Konsum und Produktion vereinbarten Preisbestimmung gekommen ist. Unsere Bemühungen, eine andere Regelung herbeizuführen, sind vergeblich gewesen. Wenn wir nun auch nicht verfehlen, daß hiermit ein neues Opfer von der Landwirtschaft verlangt wird, so erkennen andererseits auch an, daß die Lage der Sache zwingt, es zu bringen, denn die deutsche Landwirtschaft hält es für ihre gebotene Pflicht, in dieser Kriegszeit die notwendige Nahrung für unser Volk trotz aller Schwierigkeiten bereitzustellen. Wie die deutschen Landwirte in dieser schweren, unermesslichen Vaterlandsauferlegung Zeit ihren Opfergeist und ihre Arbeitsfreudigkeit stets bewahrt haben, unbeteiligt durch alles das, was ihnen Anlaß zu gerechter Beschwerde gibt, so werden sie, davon sind wir überzeugt, auch jetzt nicht verfehlen. Und nun bitten wir unsere Mitglieder, das Beispiel hierfür zu geben und den Kommunalverbänden, Landratsämtern, Amtshauptmannschaften, Oberämtern usw. Kartoffeln in reichlicher Menge zum Ankauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen. Alle unsere Berufsgenossen bitten wir, das Gleiche zu tun. Berlin, 28. Oktober 1915. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte: Dr. Roschke-Wörsdorf, Freiherr von Wangenheim, Klein-Spiegel, der Direktor L. B. Plastuba.

Nahezuhe Nachrichten.

Hochheim. Der hiesigen Postzeitung gelang es letzter Tage, mehrere unsichere Heerespflichtige sowie auch einen Fahnenflüchtigen, der seine sämtlichen Uniformstücke bei sich trug, dingfest zu machen. Dieselben wurden dem Bezirkskommando Wiesbaden überwiesen.

* Jungweh. Mit Rücksicht auf Allerseeligen kann die für den 31. Oktober festgesetzte Jahresfeier nicht stattfinden und muß auf einen späteren Termin verlegt werden.

* Am Montag, den 1. November, feiert die katholische Kirche das Fest Allerseeligen. In diesem Tage finden auf bischöfliche Anordnung während des ganzen Tages vor ausgesetztem Allerseeligen Bestanden statt zur Erleuchtung eines baldigen Friedens. Die übliche Allerseeligen-Prozession nach dem Friedhofe verbunden mit Toten-Gedächtnisfeier findet deshalb bereits am Sonntag nachmittag statt.

* Die letzten Tage brachten in der Fräule schon geringe Eisbildungen, sowie gestern leichten Schneehau.

Die freie Eisenbahnfahrt der Heeresurlauben.

Insofern während des Krieges beurlaubten Offizieren und Mannschaften von den Truppenteilen freie Fahrt bewilligt wird, werden sie auf Militärjahreisen unter Uebernahme der Fahrkosten auf den Ort der Heeresverwaltung befördert. Die freie Fahrt wird also vom Reiche, nicht von den Staatsbahnenverwaltung der Bundesstaaten gewährt. Im einzelnen sind hierüber vom Kriegsministerium folgende Bestimmungen bekannt gegeben worden:

1. Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren, oberen Beamten und Stellvertretern in oberen Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern, die aus dem Felde, aus Lazaretten oder von den Lazaretten auf die Heeresverwaltung befördert werden, wird für die Reise auf Grund eines Militärjahresheimes mit Ausnahme der Fälle, in denen es sich um häufiger wiederkehrende Urlaube handelt — Sonntagsurlaub und dergl. — sowie um solche zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben handelt.

2. Unterbeamten und Stellvertretern in unteren Beamtenstellen als Kriegsteilnehmern wird freie Reise auf Grund eines Militärjahresheimes nur bei Reisen zur Wiederherstellung der Gesundheit gewährt.

3. Für die Hin- und Rückreise ist je ein besonderer Fahrchein auszustellen.

4. Bei Entfernungen von über 100 Kilometern ist Schnellzugbenutzung gestattet.

5. Sollte für Offiziere usw. (Stiffer 1) mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Benutzung des Schlafwagens geboten sein, so ist die Notwendigkeit auf dem Militärjahreheim ausdrücklich zu bezeichnen.

6. Kurdresen sind ausgeschlossen.

7. We Wiesbaden. In den letzten Jahren verschwanden auf dem Staats-Güterbahnhof in Frankfurt, wie inzwischen hat festgestellt werden können, Stücker im Gesamtwert von 50 000 Mark. Nach langen vergeblichen Nachforschungen wurde der Spezialhändler Christoph Bittling in Wiesbaden als der Fehler und der Güterbeden-Berater, Johann Fischer aus Frankfurt als der Dieb ermittelt. Fischer hatte die Sendungen, hauptsächlich Damp-

gangsgüter, bei Seite gelegt und mittelst einem Expediteur ge-
zahlener Frachtbriele durch die Bahn an Wittenberg versandt, wel-
cher dieselben laut Abfrage selbst zu schätzen und den halben
Wert an Fracht abzuführen hatte. Die Strafkammer verurteilte
Fischer zu zwei und einem halben Jahr Gefängnis, Wittenberg
(wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei) zu einem
und einem halben Jahre Zuchthaus je unter Aufrechnung von drei
Monaten Unterhofschaft. Fischer ist vermögenslos, Wittenberg
allein hat daher der Bahnverwaltung den gesamten Schaden zu-
erleiden.

Se. Dr. Zoglühner Jakob Wilhelm Schmitt von Dinkelsbühl bei
Eimburg, welcher die Witter im Rheingau, Biebrich und um
höchst heimlich, da seine Frau stets Zwillinge hatte, die getauft
werden mußten und wegen diesem Schwindel eine Gefängnis-
strafe erhielt, verlegte sein Arbeitsfeld auf den Westermaldreis
und da Zwillinge nicht mehr ziehen, sind es jetzt Drillinge. Bei
einem Gefühlsgefangen ihm abermals der Trick. Seine alte
Strafe wird durch diesen Fall auf ein Jahr und sechs Monate Ge-
fängnis erhöht.

Se. Sitzung der Handelskammer. Unter Ver-
änderung der Mandate der turnusgemäß in diesem Jahre aus-
scheidenden Mitglieder um ein Jahr, wurde beschlossen, von der
Berufung von Ersatzmitgliedern im laufenden Jahre Abstand zu
nehmen. Die Verordnungen gegen den unteren Wettbewerb in
Wiesbaden, Biebrich, Höchst, Nied, Unterliederbach und Ein-
lingen haben sich bewährt. Anträge auf Abänderung derselben
müßte die Kammer nicht stellen. Bezüglich der Bundesratsvor-
ordnung, wonach unzuverlässige Personen vom Handel ausgeschlossen
werden können, liegen der Kammer Nachrichten über die Anwen-
dung in ihrem Geschäftsbezirk nicht vor. Sehr erwünscht wäre es
nach ihrer Ansicht, wenn die wilden Spekulationen, die dem Handel
nicht angehören und jetzt Preistreibern verursachen, durch die
Berordnung getroffen würden. Die Kammer stimmte ohne grund-
sätzlichen Widerspruch einer Entschließung zu, welche die steigenden
Gefühle der Unzufriedenheit und Aufregung über die zu hohen
Preise der notwendigen Lebensmittel für voll berechtigt erklärt,
jede nicht durch vermehrte Lufosten gerechtfertigte Steigerung der
Preise tadelt und durchgreifende Maßnahmen der Regierung an-
stelle der bisherigen zögernden Entschlüsse fordert.

Eine bereits in reiferem Alter stehende Dienstmagd, welche
ununterbrochen 20 Jahre lang bei ihrer letzten Herrschaft in Stei-
lung steht, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie
sich die Pulsader öffnete. Noch lebend wurde sie dem Kranken-
hause überantwortet. Ein Beweggrund zu der Tat ist nicht erfol-
gt.

Major von Lauff, der bekannte Schriftsteller, der zur-
zeit im Felde steht, wurde durch die Verletzung des Eisernen Kreuzes
ausgezeichnet.

Da Weihnachtssendungen an bestimmte Adressen ins Feld nur
ohne Gewähr für die richtige Ablieferung über das Paket-Depot
befördert werden, hat der Kreisverein vom Roten Kreuz für den
Landkreis Wiesbaden sich entschlossen, an der für sämtliche im
Kreisesbezirk des 18. Armee-Korps aufgestellten Formationen be-
stimmten allgemeinen Weihnachts-Geschenke durch die
Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M., Darmstadt und Wiesbaden
sich zu beteiligen. Es werden etwa 2000 Normalisten, jede Kiste
für 100 Mann, zur Beförderung kommen, jedoch jeder unserer, die-
sen Truppenteilen angehörigen Feldgrauen seine Weihnachtsges-
chenke erhalten wird. Auf den Regierungsbezirk Wiesbaden aus-
ser Frankfurt a. M. entfallen 500 Kisten. Wiesbaden Stadt hat
dabei 200 Kisten übernommen. Es verbleiben demnach für die
Landkreise noch 300 Kisten zu stellen. Hieran wird sich der Land-
kreis Wiesbaden mit 60 Kisten, wozu wiederum Biebrich 40
Kisten übernimmt, beteiligen. Für die von der Stadt Hochheim
und den Landgemeinden des Kreises zu stellenden 20 Kisten wird
der Kreisverein aus dem ihm zur Verfügung stehenden Vorräten
und Geldmitteln sorgen. Die meisten für die Normalisten vorge-
schriebenen Gegenstände müssen, wenn aus den Landgemeinden,
wie auch sonst beschaffen, folgende Gegenstände, falls vorhanden
und verfügbar, eingeliefert werden, nämlich: Wollhemden, Unter-
hosen, Handschuhe, Socken, Taschentücher (mindestens 45 Zentime-
ter im Quadrat) und Fußlappen (50 Zentimeter im Quadrat). Au-
ßerdem werden noch 200 Flaschen Wein benötigt, da jeder Nor-

malist noch je eine Kiste mit 10 Flaschen Wein beigelegt werden
soll. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch diese 200 Flaschen ge-
schickterweise dem Kreisverein überlassen würden. Die Sendungen
müßten bis zum 5. November im Landratsamt, Lessingstraße 16,
eingegeben, da bereits am 15. November die ersten Transporte von
Frankfurt abgehen.

Se. Unsere Stadtratsordnungen finden am 22., 23. und
26. November statt, diejenigen der dritten Wählerklasse in vier
Gruppen. — Heute vormittag feierte auf dem Wochenmarkte die
Butter vollständig, weil die Boernn erklärten, zu den festgesetzten
Höchstpreisen nicht verkaufen zu können. — Die Gutenbergschule,
welche jetzt als Kaserne eingerichtet ist, wird zur Zeit geräumt, da
die Käumlichkeiten zu Begegnungsmessen benutzt werden sollten. —
Das Aushere der alten Artillerie-Stellungen an der Kirchgasse wird
eben in einen etwas besseren Zustand versetzt, was sehr nützlich war.

Höchst. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich ein eigen-
artiger Vorfall ab. Ein Frankfurter Kaufmann war von einer
hiesigen Vermieterin auf Zahlung von 15 Mark Miete für den
Monat März verklagt. Er behauptete, das Geld bezahlt zu haben.
Als die Frau beharrlich leugnete, schob der Beklagte ihr den Eid zu.
Die Frau erklärte sich dazu bereit. Gerade als sie den Arm heben
wollte, zieht der Kaufmann die Dultung über 15 Mark Monats-
miete für März mit der Unterschrift der Frau aus der Tasche und
zeigt sie der Beichtfälligen. Die Frau unterließ den Schwur und
zog die Klage schleunigst zurück.

Frankfurt. Der inhaftierte Direktor Haberland von der
Gummifabrik Peters ist im Untersuchungsgefängnis plötzlich ge-
storben.

Straßenbahn-Wagenführerinnen. Zu den nahezu tausend
Straßenbahnkassierinnen, -wagenshellerinnen und -wagenwär-
terinnen kommen nun auch die Straßenbahnwagenführerinnen.
Da vom Polizeipräsidenten die Erlaubnis hierfür erteilt wurde, müßte
die Frankfurter Straßenbahndirektion verfahrensweise geeignet er-
scheinende Frauen nach der nötigen Unterweisung mit dem Dienst des
Wagenführers betrauen.

Oberwalluf. In der Schwarzfabrik verunglückte beim Ab-
laden ein Arbeiter Allenstein. Das Bein wurde ihm durch einen
schweren Träger zerhackt.

Hattenheim. Das hiesige Stationsgebäude wird vergrößert;
damit erfüllt man einen allgemeinen Wunsch. Die Vergrößerung
besteht in einem Neubau für die Wartehalle.

Allelei aus der Umgegend.

Mainz. Erste Strafkammer vom 27. Oktober. Der häufig
vorbestrafte 33jährige Gelegenheitsarbeiter Josef Ludwig Glah
aus Straßburg kam am Nachmittag des 15. September von
Frankfurt nach Mainz. Er ging in ein Haus auf der Großen
Bleihe, öffnete dort mit einem falschen Schlüssel die verschlossene
Rampfenwohnung eines Fuhrmannes. Als der Einbrecher
schon ein Paar Stiefel und Kleidungsstücke zum Einpacken sich zu-
recht gemacht hatte, erschien die Frau des Fuhrmannes. Der
Dieb meinte die Wohnung sei aufgelassen, er sei eingetreten, weil
er geglaubt habe, es wohne ein Bekannter von ihm hier. Damit
ging Glah schnell von dannen. Die Frau fand alsdann auf dem
Tische ihrer Wohnung die Sachen, welche der Dieb mitnehmen
wollte. Sie konnte bei der Polizei den Einbrecher genau beschreiben
und gelang es nach einigen Tagen, den Glah in Karlsruhe
festzunehmen. Er hatte nicht weniger als 81 Schlüssel bei sich,
ferner eine Jagge und ein Stuhlbein. Der Klageklage wurde
wegen Diebstahlsversuch zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehe-
verlust verurteilt. — Am 4. Juli hatten sich der Ladierer Christoph
Adler und dessen Vater Josef Adler abends zur Rückfahrt nach
Mainz von Eltville auf einem Salonschiff der Köln-Düsseldorfer
Gesellschaft eingefunden. In Biebrich kamen diensttunende
Festungsgendarmen auf das Schiff. Der junge Adler machte nun
ohne jeden Anlaß beleidigende Bemerkungen gegen die Festungs-
gendarmen, was sich diese verbot. Der Vater des Adlers be-
teiligte sich hierauf auch an den Beleidigungen. Das Resultat war
eine Anklage gegen Vater und Sohn. Das Schöffengericht ver-
urteilte die Beiden zu je 20 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der

Amteonwalt Berufung ein, da die Strafe zu gering sei. Heute
wurde der Sohn zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, während es bei
der Strafe von 20 Mark bei dem Vater verblieb.

Mainz. Lebensmitteldiebstähle sind in der gegenwärtigen
Zeit wie überall so auch hier besonders häufig. In den benach-
barten Landgemeinden wird der Gemütsdiebstahl in Feld und
Garten so stark betrieben, daß sich die Gemeindebehörden, wie
dies im benachbarten Gonsheim geschehen ist, zur Bestellung be-
sonderer Nachfeldwachen genötigt sehen. Auch die Geschäftsleute
in der Stadt selbst sind vor kleinen und großen Langfingern nir-
gends sicher. So sieht hier ein Junge einer Frau die schöne,
runde Fleischwurst, die etwas vorwiegend herauschaute, am hellen
Tage und auf offener Straße aus dem Korbe, und in einer Spe-
zereihandlung in der Abbanusstraße stibitzte heute ein junger
Schlingel, dem ein zweiter offenbar Helfersdienste leistete, auf ein-
mal für rund 15 Mark Schokolade. Indes sind die Lebensmittel-
und besonders die Felddiebstähle aber auch auf dem flachen Lande
weitab von der Großstadt zur Zeit mehr denn je im Schwunge.
Es hatten sich gestern vor dem Feld- und Jagdgericht zu Groß-
Gerau nicht weniger als 12 Personen aus der ganzen Umgegend
wegen Felddiebstahls zu verurteilen.

Im Felde verschont, in der Heimat „gefallen“. Ein tragisches
Schicksal war dem Landsturmmann Val. Gruber von Wipshelm
beschieden. Der brave Kriegsmann stand seit Kriegsbeginn im
Felde und blieb dort von jeder Gefahr glücklich verschont. An
14tägiger Urlaub aber sollte ihm in der Heimat einen jähren Tod
bringen. Als er zu Hause wollte, traf ihn während der Arbeit
aus nächster Nähe eine verirrte Kugel, die innerhalb weniger
Stunden seinen Tod infolge innerer Verblutung zur Folge hatte.

Nieder-Saulheim. Der Herr Quartiermacher. Ein
breiten Schwindel vollführte ein fremder Gauner in selbster
Uniform in hiesiger Gemeinde. Der Bursche, der die Uniform
eines Unteroffiziers des Inf.-Regts. Nr. 118 zu Worms trug und
mit dem Bande des Eisernen Kreuzes 2. Klasse geschmückt war,
meldete auf der Bürgermeisterei, daß die Gemeinde vom 25. d.
Mts. ab 220 Mann des genannten Regiments in Quartier erhalte.
Er selbst sei mit der Befehlung der Quartiere beauftragt. Seber-
mann kam den Wünschen des sehr sicher auftretenden Gauners be-
reitwillig entgegen. Seitens der Bürgermeisterei wurde die
Quartierliste aufgestellt und der „Unteroffizier“ schrieb von Haus
zu Haus die Zahl der einzuarbeitenden Mannschaften an die
Hofstare. Nach Beendigung seiner Arbeiten bezog der Herr Quar-
tiermacher im besten Wirtshaus, das nebenbei auch eine Weingeist
enthält, sein Quartier, wo er drei Tage lang herrlich und in
Freuden lebte und auf die große Schlusabrechnung gah. Wäh-
rend am Montag mittags die Mannschaften aus Worms vergeblich
erwartet wurden, verschwand am Vormittage der „Quartiermeister“
auf Rummelwiedersehen. Eine amtliche Anfrage stellte später fest,
daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Er ver-
schwand in der Richtung nach Mainz, konnte aber noch nicht er-
mittelt werden.

Dermisches.

Berlin. Der bekannte Schriftsteller Julius Meier-Graef,
der im Februar 1915 als freiwilliger Krankenpfleger im Osten in
russische Gefangenschaft geriet, kehrte über Stockholm glücklich wie-
der nach Berlin zurück.

Der Kampf gegen die deutsche Puppe. Schon vor einem Jahr
begrann in England und Frankreich der energische Kampf gegen die
deutsche Puppe, aber in der letzten Zeit geht man noch rigorosere
mit den armen leblosen Dingen vor. Jahrgesehtung haben sich
die französischen Kinder an den deutschen Puppen erfreut, die ihre
Eltern ihnen mit Vorliebe schenken, jetzt werden ihnen die Augen
„geöffnet“, wie geschmacklos dieses deutsche Spielzeug war, das sie
so sehr liebten. Man hat einen Verein gegründet, der sich „Patrie-
barnet“, und dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, weder
deutsche noch österreichische Artikel zu kaufen. Dielem Verein hat
vor allem die französische Puppe für Entfallen zu verordnen, die,
wie die Franzosen behaupten, in keinem Punkt der deutschen Puppe
den ahnelt.

Grosse Neueingänge preiswerter Damen-Bekleidung.

Von der Einkaufsreise soeben zurück.

Wir hatten Gelegenheit, grosse Mengen
neuester Herbst- und Winter-Mäntel —
Jackenkleider — Tailenkleider — Blusen —
Kleiderröcke — Kindermäntel und Polz-
waren hervorragend billig einzukaufen.

Wir bieten ausserordentliche Vorteile in
bezug auf

Auswahl,
Geschmack und
Preiswürdigkeit.

Neue Blusen

kaisfrei u. hochgeschlossen
in Wolle und Seide
Mk. 2,90, 4,50, 6,50 bis 10,50.

Neue Kostümröcke

aus einfarbigen und
karierten Stoffen
Mk. 3,90, 6,50, 9,75 bis 25.—

Unsere Kleiderstoffe
bietet in Bezug auf
Preiswürdigkeit und Auswahl
Hervorragendes.

Antertigung nach Mass zu Ausserst soliden Preisen.

Jackenkleider . .

neueste Formen mit weitem Rock aus einfarbigen, schwarzen
und gemusterten Stoffen

Mk. 22⁰⁰ 29⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 62⁰⁰ 75⁰⁰

Farbige Mäntel .

aus schönen flauschartigen Stoffen, glatt und kariert, neue
Glockenformen, 1/2, 3/4, und ganz lang

Mk. 9⁵⁰ 15⁰⁰ 23⁰⁰ 35⁰⁰ 49⁰⁰ 65⁰⁰

Schwarze Mäntel und Jacken

in neuen Formen und Stoffen, alle Weiten, auch für die
stärksten Damen passend vorrätig

Mk. 14⁷⁵ 22⁰⁰ 33⁰⁰ 49⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰

Samt-Mäntel . . .

in glatten Samt, Rippensamt, Plüsch und Astrachan, enorme
Auswahl in 1/2, 3/4, und ganz langen Formen

Mk. 13⁷⁵ 25⁰⁰ 38⁰⁰ 55⁰⁰ 89⁰⁰ 110⁰⁰

Tailenkleider . .

reizende neue Macharten in den verschiedensten Stoffen in
Wolle, Samt und Seide

Mk. 19⁷⁵ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 44⁰⁰ 68⁰⁰ 93⁰⁰

Kinder-Mäntel . .

reizende Neuheiten, in glatten und karierten Stoffen und Samt

Mk. 4⁵⁰ 7⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 27⁰⁰

Sonntag, den 31. Oktober

.. ist das Geschäft ..

bis 7 Uhr abends geöffnet.

Kostümröcke mit Träger

letzte Neuheit, in Wolle,
Samt und Seide
Mk. 14,75, 19,50, 23,—

Morgenröcke und Morgenjacken

besonders preiswerte
Angebote

Stolas und Muffe in echtem Pelz

sowie Pelzimitationen in großer Auswahl
neu eingetroffen.

Beachten Sie unsere Ausstellungen in 12 Schaufenstern.

Ludwigstr.
3 u. 5

Geschw. ALSBERG

Inhaber:
Beckhard & Levy

Mainz

Telefon
393.

Sparame Verwaltung. Von der französischen Bureaufraie erzählt die „Guerre Sociale“ vom 23. folgenden Schilddrüsen- fisch: Ein Zehnteil hatte in einer Stadt des Südens einen Waffenhof als Vorrat eingerichtet. Es wurde alles Brauchbare übernommen. Schließlich kam der Fernsprecher an die Reihe. Fernsprecher? Brauchen wir nicht. Dafür haben wir unsere Ordnonenzen. Also wurde der Fernsprecher abgebrochen. Das Vorrat hat jetzt 50 (!) Ordnonenzen zu 2 Mark den Tag, macht täglich 100, monatlich 3000, jährlich 36 000 Mark, oder die Fern- sprechgebühren für 900 Jahre. Aber das ist französische Sparam- feit.

Die Herrschaft über den Zinkmarkt.

Unter allen Staaten der Erde hatte Deutschland schon im Frieden die größte Produktion an Zink. Es lieferte ungefähr rund die Hälfte der Weltproduktion an diesem Metall. Vornehmlich sind es die Hüttenwerke in Rheinland und Westfalen, ferner die im Harz und vor allem die in Schlesien, die diese gewaltigen Zink- mengen aus der Erde fördern und sie in Handelszink umwandeln. Rumwende hat Deutschland aber auch die in Polen gelegenen Ge- biete der russischen Zinkproduktion befehlt, nachdem es schon seit über einem Jahre im Besitze der belgischen ist. Damit ist fast die ganze Zinkproduktion der Welt in den Händen des Deutschen Reichs. Was andere Staaten hervorbringen, kommt kaum in Be- tracht, besonders wenn man bedenkt, daß auch die Zinkproduktion Österreichs dem diesmal nicht durch handelspolitische, sondern durch die kriegerischen Verhältnisse geschaffenen „Konzern der Zink- produzenten der Zentralmächte“ angehört.

Es gibt ja auch in den anderen Ländern einige Vorkommenisse von Zink sowie Zinkblüten. Sie sind aber gegenüber dieser ge- waltigen Zinkmacht, die Deutschland und Österreich zusammen darstellen, vollkommen bedeutungslos. Einzig und allein Amerika bringt etwas beträchtliche Mengen von Zink hervor. Diese braucht es aber selbst, vor allem für seine elektrotechnische Indus- trie, die das Zink zur Herstellung galvanischer Eisenstränge benö- tigt, aus denen die über so ungeheure weite Landesstrecken sich dahinziehenden Telegraphenleitungen hergestellt werden. Dann verwendet aber die Eisenindustrie sehr viel Zink, ist es doch das beste und auch billigste Mittel, um Eisen vor dem Rosten zu schüt- zen. Besonders im Süden Amerikas mit seinem feuchtwarmen Klima werden fast ausschließlich Ketten, Geschirre, Bleche usw. usw. aus verzinktem Eisen verwendet, ist doch die Verzinkung das ein- zige brauchbare Mittel, um das äußerst schnell eintretende Rosten des Eisens zu verhindern. Des weiteren kommt der große Bedarf des Baumarktes an Zink in Betracht, der insbesondere Dachrinnen sowie die in Amerika so viel beliebten Zinkdächer in großen Men- gen benötigt. Da fasthaltiges Wasser Zink nicht angreift, so ver- wendet man in Amerika auch vielfach Wasserleitungsrohre aus Zink. Dann kommt noch die große Kupferindustrie, die durch Verschmelzen von Zink mit Kupfer, Messing und ferner aus Kup- fer, Zink und anderen Metallen sonstige Legierungen herstellt. Rechnet man dazu noch den großen Verbrauch an Zinkblech, der so beliebten weißen Farbe, die Herstellung galvanischer Elemente, insbesondere auch die von Trockenbatterien usw. usw., so erkennt man leicht, daß der Bedarf an Zink in Amerika wie in allen übr- igen Ländern der Welt ein ungeheurer großer ist. In der Tat re- chen die Vereinigten Staaten mit ihrer eigenen Produktion an Zink kaum aus. Sie mußten sie von Jahr zu Jahr beträchtlich steigern und zeitweise sogar Zink einführen.

Nun hat sich die merkwürdige Lage ergeben, daß infolge Ab- schlusses des größten Zinklieferanten der Welt, nämlich des deutsch- österreichischen Konzerns, alle Länder der Erde auf den Bezug amerikanischen Zinks angewiesen sind, denn kein einziges von allen bringt selbst so viel von diesem Material hervor, als es be- darf. Die Folge ist natürlich im neutralen und feindlichen Aus- land einerseits eine wüste Spekulation mit Zink, andererseits ein künstliches Zurückhalten, um die Preise noch weiter zu steigern, und schließlich ein ungeheurer Zinkmangel allüberall, wohn man auch blickt. In England und Frankreich haben die Zinkpreise jetzt bereits die sechsfache derer erreicht, die sie vor dem Kriege ha- ten. Dabei mangelt es aber für die wichtigsten Industriezweige, vor allem jedoch für die Munitionsgewinnung an dem notwendi- gen Zink, müssen doch die Länder der Granaten aus Messing, wichtige Teile der Geschütze und sonstigen Kriegsbedarfs aus ande- ren Zinklegierungen hergestellt werden. Da man Amerika nicht zwingen kann, Zink zu liefern, so ergibt sich außerdem eine wei- tergehende Abhängigkeit aller Staaten, vor allem aber Frankreichs, Englands und Rußlands, von den amerikanischen Zinkproduzen- ten, die die Lage natürlich nach besten Kräften zu ihrem Vorteil ausnützen. Man kann wohl behaupten, daß dort die Zeit herbei- geführt wird, wo man vom amerikanischen Druck und vom Tribut an die amerikanischen Zinkmagnaten erlöst sein wird, und wo man wieder deutsches Zink beziehen kann.

Buntes Allerlei.

Berlin, 27. Oktober. Der Reiselieferer Selchow aus Heiligen- see, der auf dem Heimwege von der Fabrik nachts, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritt, geriet hierbei mit einem Fuß in eine Grube und wurde, ehe er sich befreien konnte, von einem Personenzuge überfahren. Bei Tagesanbruch wurde der Unglückliche gefunden; er starb bald darauf infolge Verblutung.

München. Wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von Gerste ist der Dekonom Berghammer zu 4400 Mark Geldstrafe oder 340 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Stettin. Gestern nacht trat Schneefall ein. Der Schnee lag einen Zentimeter hoch. Die Temperatur fiel in den Morgenstunden auf minus drei Grad.

Berlin. In der vierten Morgenstunde trat auch in Berlin zum ersten Male in diesem Herbst Schneefall ein.

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

W.B. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebhaftere Artillerie- tätigkeit, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Bei Drinsto (südlich von Biograd) wurde der Geg- ner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zu- rückgedrängt.

Westlich der Morava ist die allgemeine Linie Sloo- rowica—Rudnik—Kumic—Batocina erreicht. Süd- östlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Refave gestürmt. Ueber 1300 Gefan- gene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bojadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Allgemeine Ortskrankenkasse I Schierstein a. Rh.

Wir haben uns veranlaßt, unsere Mitglieder wiederholt da- rauf hinzuweisen, daß der Arzt nur gegen Vorlegung eines Aus- weisescheines bezw. Krankenscheines in Anspruch genommen wer- den darf. Diese Scheine sind in Schierstein bei unserer Geschäfts- stelle, in Dohheim, Frauenstein und Georgenborn bei den dortigen Reichsteilern zu haben.

Die Ärzte sind angewiesen und verpflichtet, ohne diesen Aus- weis nicht zu behandeln. (Mit Ausnahme ganz dringender Fälle.)

Im Interesse geregelter Geschäftsführung und um Nachteile für die Kasse zu verhindern, müssen wir auf strikte Durchführung dieser Maßnahmen achten.

Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß alle Verordnun- gen von kleinen Heilmitteln (Brillen, Bruchbändern, Bädern, Zahnplomben, Rastagen usw.) von der Kasse genehmigt (gestem- pelt) sein müssen. Nicht genehmigte Verordnungen werden nicht anerkannt.

Arbeitsunfähig erkrankte Mitglieder haben den Krankenschein spätestens am Tage nach der ersten Inanspruchnahme des Arztes an die Kasse abzugeben. Um Nachteile zu vermeiden, ersuchen wir, dies genau zu beachten.

Die Arbeitgeber, sowie die freiwilligen und unständigen Mit- glieder bitten wir, zu beachten, daß bei Nichtzahlung der Beiträge an den Kassenboten diese innerhalb 8 Tagen an die Kasse einzu- zahlen sind.

Der Kassenvorstand:

Karl Ph. Schäfer, Vorsitzender.

Bei Ischias, Gicht u. Rheumatismus

probieren Sie einmal meines bestempfohlenen

Betula-

Rheumatismustee

— Karton 50 Pfg. —

Dom-Drogerie

Wilhelm Otto,

Mainz, Lothhofstr. 5

Telephon Nr. 618.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Metallbatterien an Private. Katalog frei. Holzrahmenmasse. Kinderbett- Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Nur 1. Stock, kein Laden- die Ursache meiner Billigkeit!

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet

Frau

Löwenstein's Spezial-Angebot

für Samstag und Sonntag!

ca. 1500 Stück Ulster

Eigene Fabrikation!

Ulster 1- und II-reihig 18, 22

Ulster lebhaftere Farben, prima Verarbeitung, 1- und II-reihig 26, 30, 35, 39, 43, 48

Ulster für junge Leute von 14 bis 20 Jahre 16, 20, 24, 28, 32

Ulster und Pyjaks für Knaben 5, 7⁵⁰, 10, 13, 16

Paletots

Eigene Fabrikation!

Paletots dunkle Farben 14, 19, 23

Paletots Ersatz für Maß 28, 33, 38, 42

Paletots für Knaben 5, 7⁵⁰, 9, 12

Loden-Joppen

Joppen 5⁵⁰, 7⁵⁰, 10, 13, 16

Joppen für junge Herren 4⁷⁵, 6, 7⁵⁰

Joppen für Knaben 3⁹⁰ aus Resten gearbeitet.

Wasserdichte Capes

Capes für Herren 9⁵⁰, 11, 14

Capes für Knaben 5, 7⁵⁰

ca. 1500 Stück Anzüge

Eigene Herstellung!

Anzüge in verschied. Farben 14⁵⁰, 18⁰⁰, 22⁰⁰

Anzüge II-reihig, 2 u. 3 Knopf, allerneueste Fassons 25⁰⁰, 30⁰⁰, 36⁰⁰, 44⁰⁰

Anzüge für junge Herren 12⁰⁰, 15⁰⁰, 20⁰⁰, 32⁰⁰

Meine bekannten 4 Serien

Knaben-Anzüge

für 3—9 Jahre

Serie I Serie II Serie III Serie IV

3⁵⁰ 4⁵⁰ 7⁵⁰ 11⁵⁰

Leibhosen . . . 1.20, 1.50

Kniehosen 1.65, 1.95, 2.50

Fran

Löwenstein Wwe.

Mainz

Kein Laden! 13 Bahnhofstraße 13 Nur 1. Stock!

1 Minute vom Hauptbahnhof

Grosse eigene Fabrikation.

Sonntag, den 31. Oktober

bleibt unser Geschäftshaus bis 7 Uhr abends geöffnet

In allen Abteilungen bringen wir

besondere Angebote

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Unsere Abteilungen für

Damen- und Kinder-Konfektion, Putz bieten eine unübertroffene Auswahl in jeder Preislage.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz.